

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1907**

10.12.1907 (No. 339)

# Karlsruher Zeitung.

Dienstag, 10. Dezember.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

Nr. 339.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.

1907.

Einrückungsgebühren: die gespaltenen Zeilen ober deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

## Hof-Anlage.

### Begleitendes

Seiner Majestät

### des Königs Oskar von Schweden

legt der Großherzogliche Hof von heute Trauer auf 21 Tage an, die in die bestehende Hoftrauer eingeschlossen ist.

Karlsruhe, den 9. Dezember 1907.

Großherzogliches Oberstkammerherrn-Amt.  
von Branc.

## Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 28. November 1907 gnädigst geruht, den Bezirksarzt Martin Sturm in Schopfheim bis zur Wiederherstellung seiner Gesundheit in den Ruhestand zu versetzen.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 3. Dezember l. J. ist die erledigte Bezirksarztstelle in Schopfheim dem Bezirksarzt Heinrich Kroner in St. Blasien übertragen worden.

Mit Entschließung Großh. Ministeriums des Innern vom 4. Dezember 1907 wurde Revident Wilhelm Koch, zurzeit ausführend beim Verwaltungshof, zum Bezirksamt Forstheim versetzt.

Die Zollverwaltung hat unterm 28. November d. J. den Finanzassistenten Gustav Weikel in Vahr als Buchhalter etatmäßig angestellt.

## Nicht-Amtlicher Teil.

### Das Weißbuch über die Haager Konferenz.

Dem Reichstage ist das angekündigte Weißbuch über die Ergebnisse der Haager Friedenskonferenz zugegangen. Wir entnehmen dem Weißbuch nachstehende Einleitung:

Die Anregung zu einer zweiten internationalen Friedenskonferenz im Haag ist im Jahre 1904 von dem Herrn Präsidenten der Vereinigten Staaten von Amerika ausgegangen. Im Jahre 1905 hat Seine Majestät der Kaiser von Rußland diese Anregung aufgenommen und Einladungen zu einer solchen Konferenz ergehen lassen, nach deren Annahme Ihre Majestät die Königin der Niederlande die Konferenz auf Mitte Juni 1907 im Haag zusammengetreten und hat bis zum 18. Oktober getagt. Beteiligt waren fast sämtliche Staaten Europas, Asiens und Amerikas, zusammen 44 Staaten, während auf der ersten Haager Friedenskonferenz von 1899, wo Mittel- und Südamerika fehlten, nur 26 Staaten vertreten waren. Den Konferenzberatungen lag im wesentlichen das von der russischen Regierung aufgestellte Programm zugrunde, das in französischem Texte und in deutscher Uebersetzung hergestellt ist. Darnach sollte sich die Konferenz mit der Verbesserung und Ergänzung der auf der ersten Friedenskonferenz getroffenen Abkommen über die Schiedsprechung, über das Landkriegsrecht und über die Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, sowie ferner mit der Ausarbeitung eines Abkommens über Fragen des Seekriegsrechts befassen. Dieser Stoff wurde unter vier von der Konferenz gebildete Kommissionen in der Weise verteilt, daß sich die erste mit der Schiedsprechung und der damit zusammenhängenden Einrichtung einer internationalen Preisgerichtsbarkeit, die zweite mit dem Landkriegsrecht, die dritte und vierte mit dem Seekriegsrecht, unter Einschluß der Anwendung der Genfer Konvention auf den Seekrieg, beschäftigten. Die Konferenz hat in ihren Vollversammlungen, Kommissionen und Ausschüssen gegen 200 Sitzungen abgehalten. Das Ergebnis ist in der in französischem Texte u. in deutscher Uebersetzung veröffentlichten Schlussakte zusammengefaßt. Darnach hat die Konferenz 14 Vereinbarungen über die vorstehend aufgeführten Gegenstände fertiggestellt und außerdem verschiedene Erklärungen und Anregungen beschlossen. Die Vereinbarungen sind gleichfalls in französischem Texte und in deutscher Uebersetzung angehängt, ebenso ein weiterer der Schlussakte beigefügter Vertragsentwurf, den die Konferenz den Mächten zur Annahme empfohlen hat.

Von den 14 Vereinbarungen beziehen sich zwei auf die Schiedsprechung, zwei auf die Kriegführung im allgemeinen, zwei auf das Landkriegsrecht und die übrigen acht auf das Seekriegsrecht. Durch die Ausarbeitung dieser Vereinbarungen ist das russische Programm zum größten Teile erledigt worden; insbesondere hat die Konferenz die bestehenden Haager Abkommen von 1899 in wesentlichen Punkten verbessert und durch neue Bestimmungen, teilweise auch durch neue Abkommen ergänzt.

Auf dem Gebiete des Seekriegsrechtes hat das Programm allerdings nicht erschöpft werden können, weil die Rechtsauffassungen und die Interessen der beteiligten Mächte nicht überall in Einklang zu bringen waren. Immerhin sind auf diesem Gebiete wichtige Fragen geregelt worden; auch berechtigt die Errichtung eines internationalen Preishofes zu der Hoffnung auf eine sachgemäße Weiterbildung des Seekriegsrechtes. Die Konferenz selbst hat mit dem in der Schlussakte niedergelegten Wunsche angeregt, die Ausarbeitung einer vollständigen Seekriegsordnung in das Programm der nächsten Konferenz aufzunehmen und bis dahin auf den Seekrieg soweit wie möglich die Grundsätze der Landkriegsordnung anzuwenden. Von den sonstigen in der Schlussakte gegebenen Anregungen ist besonders hervorzuheben der Beschluß über die Beschränkung der Militärkosten, der in Bestätigung des gleichen Beschlusses der ersten Friedenskonferenz den Vertragsmächten das ernsthafte Studium dieser Frage empfiehlt. Der neue Beschluß, der von der Konferenz ohne weitere Erörterung einstimmig angenommen worden ist, entspricht der Stellung, die Deutschland in der Frage von vornherein eingenommen hat. Denn die Reichsverteidigung, die dieses schwerwiegende Problem bereits vor der Konferenz einer eingehenden Prüfung unterzogen hatte, kann nur wünschen, daß die Frage bei allen beteiligten Mächten den Gegenstand einer weiteren ernstlichen Prüfung bilden möge. Sie wird nicht verfehlen, deren praktische Ergebnisse in Verbindung mit den Ergebnissen ihrer eigenen Prüfung feinerzeit in sorgfältiger und gewissenhafter Erwägung zu nehmen.

### König Oskar von Schweden †

(Telegramme.)

\* Göttingen, 9. Dez. Die „Köln. Ztg.“ schreibt: Die Botschaft vom Tode König Oskars wird in der ganzen Welt die lebhafteste Teilnahme erwecken. Diesen Verlust betrauert nicht nur Schweden, das in ihm einen außerordentlich humanen Fürsten dahingehet; auch in nahen und fernem Auslandes sanfte und würdige man König Oskar als einen der begabtesten und tüchtigsten Männer, die je auf einem Throne gesehen haben. Für das hohe Ansehen, das der verstorbene Monarch im Rate der Völker genoss, zeugt der Umstand, daß er in mehreren Fällen als Schiedsrichter angerufen wurde, um bei der Schlichtung völkerrechtlicher Fragen mitzuwirken oder das entscheidende Wort zu sprechen; so z. B. im Jahre 1902 in der Streitfrage über die japanischen Angelegenheiten zwischen Deutschland, England und den Vereinigten Staaten. Was man an ihm so hoch schätzte, waren neben seinen hervorragenden Herrschertugenden rein menschliche Eigenschaften: heller Verstand, klare Urteilskraft, tiefe Geistesbildung und wirkliche Herzensgüte, Charakterstärke und dichterischer Sinn.

\* Stuttgart, 9. Dez. Der „Schw. Merkur.“ hebt hervor, daß es König Oskar gelungen sei, die besten Beziehungen zu Deutschland herzustellen, und fährt dann fort: König Oskar war eine Erscheinung ungewöhnlicher Art unter den Monarchen Europas und erfreute sich durch Leben und Wirken längst der Sympathien der ganzen Welt. Davon gaben die Auszeichnungen der Universitäten und Akademien bezeugenden Ausdruck. Das mächtige Aufblühen von Kunst und Wissenschaft in seinem Lande ist nicht zuletzt seiner tatkräftigen und verständnisvollen Förderung zu verdanken. War er doch in verschiedenen Zweigen der Wissenschaft mehr als nur dilettantisch tätig. Besonders die Forschungsreisen, die Schweden in der Geschichte der Erdkunde einen Namen machten, fanden an ihm einen eifrigen Förderer. Der Reichthum seiner geistigen Anlagen und Interessen sprach sich auch in seinen künstlerischen Neigungen aus; er hatte den Ruf eines Dichters, Musikers und Schriftstellers.

### Deutscher Reichstag.

(Telegraphischer Bericht.)

\* Berlin, 9. Dezember.

Präsident Graf Stolberg eröffnete die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten. Eingegangen ist ein Weißbuch über die Haager Friedenskonferenz.

Bei der Beratung über das Vereinsgesetz führt Staatssekretär v. Bethmann-Hollweg aus: Mit dem vorliegenden Entwurf hat die Regierung die Zusage erfüllt, die der Reichskanzler dem Hause am 25. Februar 1907 gemacht hat. Für die Schaffung eines einheitlichen Reichsvereinsgesetzes gibt es zwei Wege: die einen wünschen lediglich eine reichsgesetzliche Garantie der Vereins- und Versammlungsfreiheit, weiter nichts. Das wäre ein Zustand, der gegenwärtig in Hessen und teilweise in Württemberg besteht. Daß dadurch aber die gewünschte Freiheit geschaffen werde, treffe seiner Ansicht nach nicht zu. Der Entwurf will vielmehr alle entbehrlichen polizeilichen Beschränkungen beseitigen. Die Einzelstaaten hätten vielfach ihre Wünsche zurückgestellt. Ebenso müßte es mit den einzelnen Parteien sein. Von rechts wie von links werde Entgegenkommen

gezeigt werden müsse. Die Festsetzung der Altersgrenze für jugendliche Personen habe große Schwierigkeiten gemacht. Es sei klar, daß die Teilnahme junger, unreifer Leute an den politischen Erörterungen weder für diese Erörterungen, noch für die jungen Leute von Vorteil sei. Und das sei auch der Fall bei nichtsozialdemokratischen Organisationen. Die Jugend dürfe nicht im Banne des Klassenhasses aufwachsen, sondern in menschlicher Freiheit und nationaler Luft. Darin seien die Angehörigen der bürgerlichen Parteien einig. (Bravo.) Eine Reihe von Einzelstaaten müßten große Opfer bringen, andererseits müßten die jungen Leute, die nicht im sozialdemokratischen Banne stehen, längst beseitene Rechte aufgeben. Wesentliche Fortschritte enthält die Bestimmung über die Bewachung und Auflösung der Versammlungen. Diese werden dem Versammlungsleiter übertragen und erst in zweiter Linie den Beamten. § 7, betreffend die Sprachbestimmungen, sei schon in der Presse vielfach besprochen worden. Wir sind ein nationaler Staat und kein Nationalitätenstaat. Wir achten und schätzen die Grenzbevölkerung, ob sie Polen, Franzosen, Dänen, Wenden oder Masuren sind, wenn sie nur mitarbeiten an der Pflege und Wohlfahrt des deutschen Volkes. (Bravo.) Wir kennen kein fremdstaatliches Kontingent in der Armee. Die Gerichtssprache ist deutsch, die Geschäftssprache der Behörden, der Beamten, der politischen Körperschaften und Kommunen ist deutsch, deutsch wird im Landtag und im Reichstag gesprochen; es ist dann ein Ausnahmegesetz, wenn ein deutsches Vereinsgesetz als Regel aufstellt, daß der Deutsche, wenn er sich in öffentlicher Rede an Deutsche wendet, deutsch spricht? (Sehr richtig.) Wäre es nicht ein nationales Vereinsgesetz, wenn ein deutsches Vereinsgesetz solche Bestimmungen unterließe? (Zurufe Nein, nein.)

\* Berlin, 9. Dez. Die Budgetkommission des Reichstags begann die Beratung des ordentlichen Etats betr. die fortdauernden Ausgaben bei Kapitel: Kaiserliche Marine. Graf Oriola hält das Bau tempo und ebenso den Ersatz der Kreuzer für zu langsam. Staatssekretär von Tirpitz erklärt: Infolge der Einführung des Fernrohrbüchsen und der erheblichen Erweiterung der Torpedoschiffe hat sich die Gefechtsentfernung vergrößert. Dadurch wurde die Vermehrung der Artillerie nötig und die älteren Schiffe verloren an Wert. Er besprach sodann an der Hand graphischer Darstellungen das tatsächliche Lebensalter eines unserer Linienschiffe. Englische Fachmänner erklären als höchstes Alter für große Schiffe 15—17 Jahre, amerikanische 16 Jahre. Der Vorschlag Oriola sei eine Verbesserung, die er bei den Bundesregierungen befürworten werde. Die Installation der 24 Zentimetergeschütze auf Schiffen der Kaiser- und Mittelstapelflotte sei keine glückliche Maßnahme gewesen. Müller-Fulda sagt, das älteste Schlachtschiff sei 18 Jahre alt, wir müssen froh sein, wegen Einführung des Fernrohrbüchsen nicht schneller gebaut zu haben.

### Die Impfsgegner.

⊗ Eine große Anzahl Petitionen liegt auch diesmal dem Reichstag mit dem Antrag auf Aufhebung bzw. Abänderung des Impfgesetzes vor.

Die Mehrzahl der Gesuchsteller beantragt, der Reichstag wolle beschließen: 1. Der Impfzwang wird aufgehoben; im Falle der Ablehnung dieser Forderung: 2. der Reichskanzler wird wiederholt aufgefordert, einen zu gleichen Teilen aus Impffreunden und Impfsgegnern bestehenden Rat zur gründlichen Untersuchung der Grundlagen des Impfgesetzes zu berufen; 3. bis zur Erledigung der Arbeiten dieser Behörde und der Beschließung durch den Reichstag und Bundesrat wird die wiederholte Bestrafung und zwangsweise Impfung der Impfverweigerer ausgesetzt; 4. im Falle der Ablehnung der Forderungen unter 1—3 wird wenigstens die wiederholte Bestrafung der Impfweigerung, als eines einzigen fortgesetzten Vergehens, nach dem Grundsatze der Rechtsprechung ne bis in idem und als unvereinbar mit dem Geiste der Verhandlungen vom Jahre 1873 unterjagt; 5. den durch die Impfung Geschädigten (Kindern und Eltern) steht ein Anspruch auf Entschädigung von Staats wegen zu; 6. für den Fall der ferneren Aufrechterhaltung des Impfgesetzes ist den zur öffentlichen Impfung angeordneten Ärzten ein Ueberwachungsanschuß aus Sachverständigen und Laien beizugeben.

Eine Petition aus Hannover beruft sich zum Beweise für die Behauptungen, daß die Blatternstatistik fehlerhaft sei, daß trotz der Impfung die Blattern wiederholt aufgetreten seien, daß auch Geimpfte die Krankheit wieder bekämen und zwar gerade so heftig wie Nichtgeimpfte.

daß Zunahme der Skrofeln, der Schwinducht und Diphtheritis Folge der Impfung sei, auf die Werte von Dr. Dittmann (Die Zwangsimpfung der Tier- und Menschenblattern, Düsseldorf 1874) und von Professor Dr. Foerster (Pocken- und Schutzimpfung, Berlin 1900) und führt aus, daß auch das Reichsgesundheitsamt zugestehet, daß jährlich auf zehn Todesfälle infolge der Impfung zu rechnen sei. Der Wunsch dieser Petenten geht vor allem darauf, daß nur eine einmalige Strafe wegen unterlassener Impfung gezahlt werden dürfe, bezw. darauf, daß diejenigen Eltern oder Vormünder, welche vor dem Amtsgericht erklärten, daß die Impfung ihrer innersten Ueberzeugung widerspreche, von den im Impfgesetz angeordneten Strafen befreit blieben.

Eine Petition aus Mülhausen im Elz. verlangt eine obligatorische Beobachtung der Impflinge seitens der Impfarzte bis zur völligen Genesung; dieselbe würde ergeben, daß die vollständige Heilung einer beträchtlichen Anzahl Impflinge sich Wochen, Monate, ja bisweilen Jahre hinziehe, und daß manche Impflinge lebenslanglich durch die Impfung geschädigt würden.

Mit ähnlicher Begründung bittet eine Petition aus Dresden, in Abänderung des § 7<sup>2</sup> des Impfgesetzes die Führung der Impflisten auch darauf zu erstrecken, ob der Geimpfte nach der Impfung — insbesondere zur Zeit der Nachschau — krankhafte Veränderungen seines Gesundheitszustandes aufgewiesen habe.

Die Petitionen kamen in den Sitzungen der Reichstagskommission vom 18. April und 27. November 1907 zur Verhandlung. Als Regierungsvertreter waren zugezogen Geheimer Regierungsrat Freiherr von Stein und Regierungsrat Dr. Bregger.

Der erstere gab die Erklärung ab, daß die Verbündeten Regierungen an der Nützlichkeit der Impfung und der Notwendigkeit des Impfwangs festhalten. Sie seien bestrebt, den sogenannten Impfschädigungen, die, wenn nicht überall, so doch in den weitaus meisten Fällen nicht auf die Impfung selbst, sondern auf vermeidbare Begleitumstände zurückzuführen sind, durch geeignete Vorschriften nach Möglichkeit vorzubeugen; dagegen lehnen sie alle auf Abschwächung des Impfgesetzes gerichteten Bestrebungen ab.

Der Regierungsrat im Kaiserlichen Gesundheitsamt, Dr. Bregger, überreichte eine Tafel über die Pockensterblichkeit der Zivil- und Militärbevölkerung in Preußen und trug dann u. a. folgendes vor: „Wie die übergebene statistische Tafel, welche eine Darlegung der Pockensterblichkeit der Zivilbevölkerung in Preußen enthält, erkennen läßt, ist in der preussischen Monarchie in den Jahren 1825 bis 1874 alljährlich eine erhebliche Anzahl von Pockentodesfällen zu beklagen gewesen, die im Jahre 1871 die erschreckende Zahl von 59 839 (d. i. 24,3 auf je 100 000 Personen) und im Jahre 1872 65 109 (d. i. 26,2) erreicht haben. Seit dem am 1. April 1875 erfolgten Inkrafttreten des Impfgesetzes ist die Ziffer der Pockentodesfälle auf eine verschwindend kleine Zahl zurückgegangen und hat sich andauernd auf diesem niedrigen Stande gehalten; ebenso liegen die Verhältnisse im übrigen Gebiete des Deutschen Reichs, für das jedoch eine genaue Statistik erst seit dem Jahre 1886 vorhanden ist. Vergleicht man die Zahl der Pockentodesfälle bei der Zivilbevölkerung mit derjenigen bei der Militärbevölkerung, so bemerkt man die auffallende Erscheinung, daß beim Militär die plötzliche Abnahme der Pockensterblichkeit nicht erst im Jahre 1875, sondern schon 40 Jahre früher, im Jahre 1835, eingetreten ist. Es ist dies der Erfolg der im Jahre 1834 eingeführten Rekrutenimpfung. Wenn auch die Zahl der Pockentodesfälle im Deutschen Reich im Jahresdurchschnitt nur etwa 25 beträgt, muß doch jederzeit mit einer erheblichen Pockengefahr gerechnet werden. Bekanntlich sind in Rußland die Pocken weit verbreitet.

Ähnlich liegen die Verhältnisse im Westen des Reichs. In Luxemburg hat im vorigen Jahre eine Pockenepidemie geherrscht, die zu 203 Erkrankungen geführt und wiederholt auf das Reichsgebiet übergelassen hat. In Frankreich scheint, Zeitungsberichten zufolge, eine nicht unerhebliche Häufung von Pockenfällen eingetreten zu sein, und aus Italien, wo im Jahre 1904: 13 322 und 1905: 3 930 Pockenerkrankungen nachgewiesen sind, wandern alljährlich etwa 100 000 Arbeiter über die süddeutsche Grenze ein und bringen häufig den Ansteckungsstoff mit. Es trifft zu, daß auch geimpfte Personen an den Pocken erkranken können. Trotzdem ist der große Nutzen der Impfung unverkennbar. In dieser Beziehung liegt aus neuerer Zeit eine genaue Beobachtung vor, die bei der im Jahre 1904 in Bochum aufgetretenen Pockenepidemie gemacht worden ist. Unter den 61 Erkrankten befand sich keine einzige Person, die in den letzten 10 Jahren geimpft war. Die Gestorbenen waren sämtlich entweder überhaupt nicht geimpft, oder die Impfung lag länger als 20 Jahre zurück.

Der Referent der Reichstagskommission führte u. a. sodann aus: Ohne dem Gutachten der Regierungsvertreter entgegenzutreten und ohne das bestehende Impfgesetz für unrichtig oder abänderungsfähig bezeichnen zu wollen, könne den stets wiederkehrenden, zahlreichen, auch von manchen Ärzten unterstützten Petitionen doch eine gewisse Beachtung zugewilligt werden. Es verdienen doch Berücksichtigung zu werden, daß die Ansichten über die Schutzkraft der Blatternimpfung, selbst in der medizinischen Literatur, auseinandergehen und daß auch in einigen in der Kultur sehr vorgeschrittenen Ländern, wie Holland, Belgien und der Schweiz, ein Impfwang nicht bestehe. Die Rechtsunsicherheit, indem einzelne Oberlandesgerichte die Zulässigkeit nur einmaliger Bestrafung

ausgesprochen hätten, während andere wiederholte Bestrafung als zulässig erachteten, sei auf die Dauer auch nicht mehr haltbar, und könne auch deshalb eine Nachprüfung des Gesetzes sich empfehlen. Der Antrag des Referenten ging dahin, die Petitionen dem Herrn Reichskanzler als Material zu überweisen.

Der Antrag fand Anhänger und Gegner. Von den letzteren wurde hervorgehoben, daß ein Eingriff in Familienrechte durch die Zwangsimpfung ebenso berechtigt sei wie durch den Schulzwang.

Andererseits wurde den Ausführungen des Referenten beigetreten, insbesondere wurde von mehreren Seiten betont, daß eine solche große Bewegung wie die der Impfgegner, selbst wenn man sie auch nicht billige, doch Anspruch auf Prüfung verlangen könne. Schließlich wurde der Antrag des Referenten mit 14 gegen 10 Stimmen abgelehnt und der Beschluß gefaßt, zu beantragen, der Reichstag wolle beschließen, über die Petitionen wegen Aufhebung beziehungsweise Abänderung des Impfgesetzes zur Tagesordnung überzugehen.

### Aus der französischen Kammer.

(Telegramm.)

\* Paris, 8. Dez. Deputiertenkammer. Das Haus nahm die letzten Artikel des Finanzgesetzes an. Es bleibt noch ein Defizit von 7 Mill., zu dessen Deckung die Regierung und die Kommission eine Klaviersteuer in Vorschlag bringen. Carnaud (Soz.) tritt dafür ein, die Börsenplatzsteuer zu erhöhen, indem alle Termingeschäfte mit einer neuen Proportionalsteuer belegt und die Steuer für Reportgeschäfte um die Hälfte und für Geschäfte in französischer Wente um  $\frac{1}{4}$  ermäßigt werden. Der Finanzminister erklärte, er sei im Prinzip mit der Steuer einverstanden, halte aber die praktische Durchführung bei der augenblicklich den Geldmarkt beherrschenden Krise für unangebracht, da sie auf dem Pariser Markt eine Krise hervorrufen werde. Der Minister tritt für die Termingeschäfte ein, die in Deutschland verboten seien, aber wieder eingeführt werden sollen und verlangt die Zurückstellung des Amendements Carnaud. Die Zurückstellung wird mit 397 gegen 173 Stimmen verworfen. Auf Antrag der Finanzkommission und der Regierung wird der Zusatzartikel Carnaud an eine Kommission verwiesen und in einer heute Nacht stattfindenden Sitzung beraten werden. Die Sitzung der Beratung zurückgestellten Kapitel werden angenommen.

In der Nacht Sitzung wurde die Zustimmung der Kammer zum Antrag Carnaud bekannt gegeben, ausgenommen der Absatz betr. die französischen Renten- und Reportgeschäfte. Der Antrag bestimmt die Steuer auf den Verkauf von Wertpapieren aller Art, auf 10 Cent. für jedes 1000 Franc festzusetzen. Für Kassa- und Termingeschäfte bleibt ein Stempel von 0,0125 Fr. für 1000 Fr. bestehen. Für Reportgeschäfte bleibt der Stempel von 0,00625 bestehen. Die neue Steuer wird ungefähr 5 Millionen bringen. Nach kurzer Debatte wird das Amendement Carnaud mit großer Mehrheit angenommen. Sodann nimmt das Haus das Börsengesetz im ganzen mit 456 gegen 46 Stimmen an und vertagt sich bis zum 17. Dezember.

### Marokko.

(Telegramm.)

\* Paris, 9. Dez. Der Forschungsreisende Marquis de Segonzac veröffentlicht in „Echo de Paris“ eine Unterredung, die er mit Mulek Hafid im Lager von Bouquas am 28. November gehabt hat. Dieser habe u. a. erklärt: Ich verlange, daß ich meinen Streit mit Abdul Asis austragen kann, ohne daß Frankreich meinen Feind begünstigt. Man beschuldigt mich, der Sultan des heiligen Krieges zu sein; meine Soldaten wissen, daß man sie gegen Abdul Asis führt. Allerdings ist es möglich, daß schließlich der heilige Krieg daraus wird; es hängt aber nur von Frankreich ab, ob es dazu kommt. Mit den vereinigten Leuten, die General Drué bei Casablanca angegriffen haben, habe ich nichts zu tun; ich bemühe mich im Gegenteil, die Schanzaleute zurückzubringen. Was mich jedoch aufs höchste befremdet hat, ist die Tatsache, daß die Soldaten Abdul Asis auf französischen Schiffen nach Mazagan gebracht wurden. Er, Mulek Hafid, werde gegen Mazagan marschieren, wolle aber um jeden Preis vermeiden, die Europäer zu schädigen. Zum Schluß hat er Segonzac seine diesbezüglichen schriftlichen Erklärungen dem französischen Konsul in Mazagan zu überbringen.

### Großherzogtum Baden.

\* Karlsruhe, 9. Dezember.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin und die Großherzogliche Familie sind durch das Ableben Seiner Majestät des Königs Oskar von Schweden in tiefe Trauer versetzt. Ihre Majestät die Königin Viktoria von Schweden, Höchstwohlgeborne am Samstagabend auf die beunruhigenden Nachrichten über das Befinden des Königs hier abgereist, wurde gestern auf der Reise in Warnemünde von dem Ableben Seiner Majestät in Kenntnis gesetzt. Ihre Majestät die Königin ist heute vormittag gegen 10 Uhr in Stockholm eingetroffen.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin besuchten gestern mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise und Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg den Gottesdienst in der Schlosskirche.

Hierauf meldete sich der Major Freiherr Koeder von Diersburg, aggregiert dem 2. Hannoverischen Ulanenregiment Nr. 14, bisher Eskadronchef im 2. Bad. Dragonerregiment Nr. 21.

Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin empfingen sodann den Besuch Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Waldemar von Preußen, der zum Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise von Straßburg hierher gekommen war.

Die Großherzoglichen Herrschaften nahmen später mit Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin-Mutter von Luxemburg und Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen

Waldemar von Preußen an der Frühstückstafel bei Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog nahm heute vormittag den Vortrag des Staatsministers Dr. Freiherrn von Dusch entgegen.

Heute nachmittag empfingen Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin im Großherzoglichen Palais den Besuch Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin Luise mit Seiner Königlichen Hoheit dem Prinzen August Wilhelm von Preußen, Höchstwohlgeborne heute aus Straßburg zu kurzem Besuch bei Ihrer Königlichen Hoheit hierher gekommen ist.

Gegen Abend hörte Seine Königliche Hoheit der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Babo und des Geheimrats Dr. Nicolai.

\*\* Unter die Zahl der Ingenieurpaktikanten sind aufgenommen worden:

Albert Haug aus Baden und  
Emil Franck aus Gort.

Z. (Großherzogliches Hoftheater.) In der „Siegfried“-Aufführung stand Herr Fänger als Vertreter der Titelpartie im Mittelpunkt des Interesses. So weit wir die Vorstellung verfolgten, war die Partie, die seiner Individualität günstig entgegenkommt, sehr gut beherrscht; seine durch Natürlichkeit und Frische sich auszeichnende Darstellung hatte viel jugendlich-hebendes an sich, war im Charakter fester erfährt und geschickt durchgeführt. Mit der darstellerischen Leistung hielt die gefangliche gleich Schritt. Die ausgiebige Stimme, die man sich ja gerade in dieser Partie ab und zu noch glänzender denken kann, überwand die großen Anforderungen leicht und mühelos und erhob sich in der Schlusszene gleich über das Orchester. In Frau v. Sackenhoff stand ihm im letzten Akt eine Partnerin zur Seite, deren Brunnhilde alle Achtung abtrotzte. Wenn ihr auch keine absolut egreifenden, feelenvollen Töne zur Verfügung stehen, so zeigte die auch technisch reise Wiedergabe sicheres Erfassen und Eindringen in den geistigen und musikalischen Gehalt, bei überzeugend wahrer, dramatischer Darstellung. Ausgezeichnet war der „Rime“ des Herrn Erl, der dieser in jeder Hinsicht anspruchsvollen Partie in ganz hervorragender Weise gerecht wurde. Ohne Uebertreibung, bis ins Kleinste ausgearbeitet und doch überaus einheitlich in der Gesamtwirkung, bei überläufiger musikalischer Durchführung, verdient die Leistung warme Anerkennung. Herrn Büttner's „Wanderer“ betriebliehe in der zweiten Szene des ersten Aktes sehr; dagegen können wir uns das „Bedrückte“ im dritten Akt, das durch die stark andringenden Orchesterstimmen an sich schon weniger zur Geltung kam, noch großartiger in der Wirkung denken. Auch Fräulein Ethors „Erda“ wünschten wir ein breiterfüllteres Organ und forciertere Intonation. Die Herren Rosa (Aberich) und Keller (Kriener), zu denen sich noch Fräulein Rosa mit der lieblich gewitzelten Vogelstimme gesellte, waren von erprobter Zuverlässigkeit. Da wir nur einem Teil der Aufführung anwohnten, können wir bezüglich der musikalischen Gesamtausgestaltung nur anführen, daß der letzte Akt in seiner Gesamtheit einen günstigen Eindruck machte, und die bejahende Macht der wunderbaren Musik, namentlich in der Schlusszene, zum Ausdruck kam. Weniger ergötzen schien uns der erste Akt, bei dem trotz energischer Willens des Herrn Dr. Gähler der Kontakt zwischen Bühne und Orchester nicht immer vorhanden war. Der Streichkörper funktionierte zur Zufriedenheit, dagegen ließen die Bläser — auch die Holzbläser — reine Stimmung und Präzision vermissen. In der Marquierung der reichen Orchesterpolyphonie und in der Wilderung des oft allzu mächtigen Klanges der Blechinstrumente könnte noch wesentlich weiter gegangen werden. Die Hauptdarsteller fanden wiederum lebhaften Beifall.

Am Sonntagabend begann Fräulein Klara Musil-Wien als „Gilda“ in Verdi's „Rigoletto“ ein auf zwei Abende berechnetes Gastspiel. Ihr geistiges Auftreten ließ sie als eine routinierte Darstellerin erkennen, die lebendig und ausdrucksvoll spielt und sich auch dramatisch wirksam zu geben weiß. Sie besitzt ferner ein im Klang dem Charakter einer Sopranistin oder jugendlich-dramatischen Stimme sich näherndes, kräftiges, gut gebildetes Organ von angenehmem Klang, sehr ansprechend im Piano, bei stärkerer Longebung in der Höhe aber nicht ohne gewisse Schärfe und, so weit es die geistige Gesangsartie beobachtet, auch eine flüssige Technik. Ob mit dem Gastspiel Engagementabsichten verknüpft sind, ist leider nicht bekannt. Falls man an einen Ertrag Fräulein Kornars, einer in ihrem Fache sehr tüchtigen Künstlerin, dachte, wäre es angebracht gewesen, die Gastin in einer ausgeprägten Akkoraturspartie, statt in der stark ins Gebiet des Jugendlich-Dramatischen gehenden Gilda auftreten zu lassen. Unter Herrn Lorenz Leitung nahm die Oper bei der bekannt guten Besetzung der Hauptrollen einen glatten Verlauf.

(Verein ehemaliger 113er.) Wie uns vom Vorstand des Vereins mitgeteilt wird, hat Seine Königliche Hoheit der Großherzog sich gnädig bewegen befunden, das von ihm bereits seit zehn Jahren als Erbhochherzog innegehabte Protektorat über den Verein ehemaliger 113er dahier auch fernerhin beizubehalten.

Z. (Concordia-Konzert.) Am Samstagabend fand in dicht besetzten großen Festhalleaal ein Konzert des Männergesangsvereins „Concordia“ statt, welches unter der Leitung seines neuen Dirigenten, des Herrn Seminarlehrers Robert Pracht, den Beweis erbrachte, daß der Verein, der in einer jahrelangen und eifrigen Tätigkeit auf dem Gebiete des a capella-Gesangs eine hohe künstlerische Stufe erreichte, sich auch unter der neuen, verständnisvollen und energischen Direktion des Herrn Pracht auf nachdringender gesanglicher Höhe zu erhalten weiß. Sämtliche vom Vortrag gebrachten Chöre von Schanz, Angerer, Jurcic, Klump, Klüdemann, vor allem aber die eminent schwierige Sturmische Ballade „Schwedenvision“, deren Wiedergabe eine ganz hervorragende zu nennen ist, zeichneten sich durch Schönheit des Klangs, Reinheit der Intonation und geschmackvolle Nuancierung, sowie lobenswerter Deutlichkeit der Textbehandlung aus, so daß der stürmische Beifall, der jeder Leistung folgte, ein volles Verdienter war. Von den mitwirkenden Solisten ist die Sopranfängerin Frau Käthe Rosa - Barmeresberger eine auch als Konzertfängerin sehr geschätzte und beliebte Kraft. Sie sang mit bestmöglichem durch Schönheit, Kraft und Wärme gleichermaßen sich auszeichnendem Organ zunächst die Micaelo-Arie aus „Carmen“, der sie später Lieder von Schmidt, Lodenbacher und Materna in trefflichster, Temperament und Innerlichkeit beratender musikalischer Vortragweise folgen ließ; mit ihren Darbietungen erzielte die Künstlerin lebhaftesten Beifall, den sie mit einer reizenden Dreingabe quittierte. Fräulein Amelie Zell erprobte sich mit der schwierigen f-moll-Fantastie von Chopin und der für den mäßigen Inhalt etwas lang geratenen, aber effektvollen „Spanischen Rhapsodie“ von Liszt, bei virtuoser Bewältigung der technischen Schwierigkeiten, modulationsfähigen Anschlag und warmblütigen Erfassen, einen starken Erfolg. Herr Pracht erwies sich in der Begleitung der Gesänge als gewandter, geschmackvoller Pianist.

Der Verein Volkshilfe veranstaltete gestern den ersten so außerordentlich beliebten Unterhaltungsabend. Der kleine Festsaal war überfüllt, eine beträchtliche Anzahl der Erschienenen ließ es sich nicht verdrängen, stehend den Vorführungen beizuwohnen. Professor Dr. Paule machte mit einem Lichtbildvortrag über das Thema „Warum gehen wir auf die Berge?“ den Anfang, er führte eine Auswahl schöner Alpenlandschaften in vorzüglichen Bildern vor und sprach dann über die Bedeutung des Sports als Erziehungsmittel für tatkräftige Betätigung im praktischen Leben und für die Heranbildung gefestigter Charaktere. Er schilderte dann im einzelnen die Freuden und Gefahren des Bergsports, der nicht nur in den Alpen, sondern auch in unserem heimischen Schwarzwald hohe Genüsse bietet, und schloß mit dem eindringlichen, frischen Mahnruf, den er besonders auch an die Minderbemittelten richtete, statt in rauschigen Wirtshäusern die freie Zeit in der reizvollen Schönheit unserer heimischen Berge zu verbringen. — Der zweite Teil des Programms brachte zunächst klassische Musik; Konservatoriumslehrer Hermann Junfer spielte mit künstlerischem Vortrag sehr wirkungsvoll Chopins F-moll-Fantaisie; dann sang Fräulein Thilla Meyer-Kagened mit sympathischer, wohlgesungener Stimme Corneliusche Weihnachtslieder, und Hofkapellmeister Krones machte mit der lebendig und ausdrucksvoll gesprochenen „Mette von Marienburg“ von Felix Dahn sichtlich tiefen Eindruck. Herr Junfer spielte ferner Chopins Nocturne und eine Gavotte von Sgambati. Fräulein Meyer-Kagened sang dann Raubersche Lieder und Herr Krones erfreute noch durch humoristische Gedichte. So fand der reichhaltige Abend einen heiter fröhlichen Abschluß. Allen Mitwirkenden, die sich in liebenswürdigster Weise für die gute Sache zur Verfügung gestellt hatten, wurde durch vielen Beifall lebhaft gedankt.

5. Mannheim, 8. Dez. Das von unserem Ehrenbürger, Geheimen Kommerzienrat Reich gestiftete Standbild für Königlich Hohel. Großherzogin Stephanie, das gegenüber dem Mittelbau des Schlosses am Rande des Schlossgartens unweit der Rheinbrückenrampe aufgestellt gefunden hat, wurde am Samstag mittags 12 Uhr in aller Stille dem Vertreter Sr. Maj. Hohel. Großherzogs, Wirklichen Geheimenrat Präsident Dr. Nicolai durch den Stifter übergeben. Zu dem Akt hatten sich auch einige Geladene eingefunden, so die Herren Geh. Regierungsrat Lang und Oberbürgermeister Dr. Wed als Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden. Auf besonderen Wunsch Ihrer Maj. Hohel. Großherzogin Luise wohnten die Jünglinge des Großherzoglichen Instituts und des Luise-Stephanienhauses, die durch Ihre Königl. Hohel. Großherzogin Stephanie gegründet worden sind, auf dem gegenüber liegenden Schloßhof der Feier bei. Herr Geh. Kommerzienrat Reich übergab das Standbild mit einer kurzen Ansprache, in welcher er darauf hinwies, daß das Denkmal vollständig nach den Wünschen Sr. Maj. Hohel. Großherzogs Friedrich I. ausgeführt worden ist. Der Verwirklichte habe nicht nur den Entwurf geprüft und begutachtet, sondern auch in bezug auf die Detailausführung die genauesten Anordnungen getroffen. Auch der Platz wurde von Sr. Maj. Hohel. der die bei der hochbetrauten Tante verlebten Stunden zu seinen liebsten Jugenderinnerungen gezählt habe, ausgewählt. Wirkl. Geh. Rat Präsident Dr. Nicolai gab zunächst dem lebhaften Bedauern Sr. Maj. Hohel. Großherzogs darüber Ausdruck, daß es ihm unter den jetzigen Umständen nicht vergönnt gewesen sei, mit Ihrer Maj. Hohel. Großherzogin der Entfaltung des Denkmals beizuwohnen. Man kenne ja die traurigen Umstände, die die Verwirklichung dieses Planes verhindert und er glaube in aller Sinne zu sprechen, wenn er anknüpfend an die Worte des Vordredners den Empfindungen der Trauer über den unerföhllichen Verlust Ausdruck verleihe, den das badische Volk durch den Tod des gütigen, ehrwürdigen Landesherren betroffen habe, der mit so großem Interesse die Entwicklung des Denkmals verfolgte. Sr. Maj. Hohel. Großherzog Friedrich II. habe ihn beauftragt, dem Stifter des Standbildes herzlichen, aufrichtigen Dank zu sagen dafür, daß er es unternommen habe, im Sinne seines einschlafenen Vaters die Großherzogin Stephanie in so wunderbarer Weise zu ehren, eine Fürstin, an die alle Mitglieder des Großh. Hauses, insbesondere Sr. Maj. Hohel. mit so großer Verehrung denken. Ihre Maj. Hohel. Großherzogin Stephanie habe es in der Tat um Mannheim verdient, daß ihr hier ein Denkmal errichtet wurde, da sie nicht nur eine große Wohltäterin und Freundin der Jugend gewesen sei, wie die Gründung des Großh. Instituts und die Gründung des Luise-Stephanien-Hauses beweise, sondern weil sie auch die Entwicklung Mannheims mit dem regsten Interesse verfolgt habe. Wiederholt habe sie sich bei ihren fürstlichen Verwandten mit Erfolg für die Mannheimer Interessen verwendet. Die Krönung ihres hiesigen Wirkens dürfe wohl die Schaffung des herrlichen Schlossgartens sein. Es sei urkundlich nachgewiesen, daß die erste Anregung zur Gründung des Schlossgartens von Ihrer königlichen Hohel. Großherzogin Stephanie ausgegangen sei. Es sei deshalb auch ein überaus feinsinniger Gedanke gewesen, das Standbild im Schlossgarten aufzustellen. Der Redner übernahm alsdann das Standbild in die Obhut der Hofverwaltung mit dem Wunsch, daß es Jahrhunderte überdauern möge unter dem Schutze der badischen Krone und einer gestifteten Bevölkerung zu Ehren der edlen Fürstin und als ein Zeichen der Erinnerung an die verdienstvolle Wirksamkeit des Stifters, dem Mannheim so viel zu verdanken habe. Nach diesen Worten legte Sr. Exc. Präsident Nicolai drei Lorbeerkränze mit Schleifen und Widmung im Namen des Großherzogs, Ihrer Maj. Hohel. Großherzogin Luise und Ihrer Maj. Hohel. Königin Karola von Sachsen, der Entlein der Großherzogin Stephanie am Denkmal nieder. Herr Oberbürgermeister Dr. Wed ehrte das Andenken der Fürstin durch Niederlegung eines Lorbeerkränzes mit Schleifen in den Stadtfarben. Weitere Kränze widmeten das Großh. Institut und das Luise-Stephanien-Haus. Damit war die schlichte Feier beendet. Das Standbild, ein Musterwerk des Herrn Bildhauer Taucher-Karlsruhe, stellt Ihre königliche Hohel. in etwas über Lebensgröße in weißem Laaser Marmor dar. Die schlanke, hohel. Gestalt umschließt eine Empirerose mit Dekolletage und kurzen Ärmeln. Die Arme sind unter der Brust leicht verschärft. Die rechte Hand hält einen Fächer. Das lockige Haar schmückt ein Diadem. Der Blick ist nach dem Schloß gerichtet, das die hohe Frau mehrere Jahrzehnte bewohnt hat. Der aus Kassauer Marmor bestehende Sockel trägt auf der Vorderseite in Goldbronze die Aufschrift „Stephanie, Großherzogin von Baden“, auf der Rückseite das Geburts- und Todesjahr (1789/1860). Bronze-gewinde bilden die einzige Zierde des Sockels.

6. Heidelberg, 8. Dez. Der Fonds zur Errichtung eines Lebensinstituts in Heidelberg ist durch neuerliche Zuwendungen im Betrage von 55 181 M. auf die Summe von 578 185 M. angewachsen.

o-c. Lehr, 8. Dez. Heute fand hier die Landesversammlung der Nationalliberalen Partei in Baden statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung der Hauptversammlung gedachte der Vorsitzende, Dr. Witz-Karlsruhe, des verstorbenen Großherzogs in einem warmen Nachruf. Zum 1. Punkt der Tagesordnung erstattete der Vorsitzende das Referat über die politische Lage im Reich und in Baden, woran sich eine lebhaft debattierbare Anschließung. Im Anschluß hieran berichteten die Abgg. Dr. Witz und Obkircher über die Präsidentenwahl der Zweiten Kam-

mer und die Haltung der nationalliberalen Fraktion in derselben. Die Ausführungen beider Redner fanden die Zustimmung der Versammlung. Den 2. Punkt der Tagesordnung bildete die „Revision des Gehaltstarifs“. Der Antrag der Fraktion besagt u. a.: Die nationalliberale Kammerfraktion soll ersucht werden, dahinzuwirken, daß die Revision den Lebensmittel- und Wohnungspreisen Rechnung trägt und Uebergangsbestimmungen berücksichtigt. Auch die Bezüge der nichtamtlichen Beamten und des vertragsmäßig angestellten Personals sollen entsprechend aufgebessert werden. Die finanzielle Wirkung dieser Maßnahmen soll auf den Beginn der Budgetperiode 1908/09 zurückdatiert werden, daß nicht nur die im Beamtenverhältnis verbrachten Dienstjahre, sondern auch die im staatlichen Arbeiter- und Hilfsbeamtenverhältnis verbrachte Zeit für das Ruhegehalt in Anrechnung komme. Auch die Beamtenwitwen sollen berücksichtigt werden. Die Kosten dieser Maßnahmen sollen in einer Weise Deckung finden, welche die Steuerkraft des Landes nicht übermäßig anspannt und daß auch auf den seitherigen Zuschuß aus allgemeinen Staatsmitteln zur Eisenbahnschuldentilgungslage geachtet werde. Nach einem weiteren Referat des Abg. Dr. Wildens hierüber wird der Antrag der Fraktion einstimmig angenommen mit einem vom Stadtschulrat Dr. Siedinger beantragten Zusatz, wonach die Hauptlehrer und Hauptlehrerinnen an den Volksschulen in den Gehaltstarif in entsprechender Stelle eingereiht werden. Abg. Obkircher referierte dann über die von der Partei gewünschte Abänderung der Gemeinde- und Städteordnung. Danach sollen die Bürgermeister und Gemeindevorsteher in Gemeinden von mindestens 4000 (früher 2000) Einwohnern vom Bürgerauschuss, in den übrigen Gemeinden von den wahlberechtigten Einwohnern gewählt werden. Für die Wahl der nicht dem Gemeindevorstand angehörigen Mitglieder des Bürgerauschusses in den Gemeinden mit mindestens 500 Einwohnern und in den Städteordnungsstädten werden die Wahlberechtigten nach der Höhe der von ihnen zu entrichtenden Gemeindeumlagen in drei Klassen eingeteilt nach dem System der Schichtung. Nach Ablehnung verschiedener Zusatzanträge wird der Abänderungsantrag angenommen. Kurz vor 6 Uhr war die Versammlung beendet. Nachmittags, gleichzeitig mit der Delegiertenversammlung, fand eine Volksversammlung statt, in der die Herren Abg. Wehmann, Sanger, ferner Dr. Koch und Dr. Schneider über Nationalliberalismus und Landwirtschaft, Nationalliberalen und Sozialpolitik und über Mittelstandspolitik sprachen.

Freiburg, 7. Dez. Jüngst hat sich hier ein reichsparteilicher Verein, wie er sich selbst bezeichnet, gebildet, in dessen erster Vereinsversammlung der Kaiserl. Generalkonsul Dr. Dr. Gottfried Galli einen Vortrag über die Ziele und Bestrebungen des Vereins hielt, der nunmehr im Druck erschienen ist. Die nächste Versammlung wird am Mittwoch stattfinden, zu derselben ist auch Gästen der Zutritt gestattet. Hervorragende Männer der Wissenschaft stehen an der Spitze des Vereins, der sich zu den Grundfragen der Deutschen Reichspartei bekennt und schon eine beträchtliche Anzahl Mitglieder besitzt. Die Mitglieder streben vor allem eine gegenseitige bessere Verständigung zwischen Konservativen und Liberalen an.

Da die Maul- und Klauenseuche auch in dem schweizerischen Kanton St. Gallen ausgebrochen ist, hat das Ministerium des Innern das mit Befristung vom 25. Oktober l. J. gegenüber dem Kanton Appenzel erlassene Verbot der Einfuhr von Rindvieh und Ziegen auch auf den Kanton St. Gallen ausgedehnt.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 9. Dez. Ihre Majestät die Kaiserin begibt sich heute abend mit Gefolge zum Besuch der Großherzogin Luise nach Karlsruhe.

Sigheiff, 8. Dez. S. Maj. d. Kaiser nahm gestern nachmittags den Tee beim Nord Montague de Peaulieu ein und wohnte heute vormittag dem Gottesdienste in der Kirche von Sigheiff bei. Heute nachmittags machte der Kaiser einen Besuch bei Rij Vanes in Kingston-Lace. Morgen vormittag um 11 Uhr gedenkt der Kaiser sich nach London zu begeben und in der deutschen Botschaft Wohnung zu nehmen.

Dort, 9. Dez. Die Vorlesungen an der Universität und an dem Tierärztlichen Institut haben wieder begonnen. Es herrscht vollkommene Ruhe.

St. Petersburg, 9. Dez. Gegenüber einer Konstantinopeler Meldung, nach der die Nachricht über erste Unruhen in Arma unbegründet sein sollen, wird der St. Petersburg Telegraphenagentur aus Moskau gemeldet, daß am 27. November in den Straßen von bewaffneten Fedais Kundgebungen gegen den Gouverneur geäußert wurden, die Stadt zu verlassen. Auf der Salmastraße ist wegen der von den Russen verübten Raubereien der Karawanenverkehr fast eingestellt.

Lissabon, 9. Dez. Das halbamtliche Blatt „Diario illustrado“ meldet, daß die Regierung in Anbetracht der fortwährenden Ruhe des Landes noch vor Ablauf dieses Monats für Ende März oder Anfang April n. J. die Wahlen ausgeschrieben werde.

Lissabon, 9. Dez. Eine Denkschrift der dissidenten den Progressisten erklärt, daß sie Anhänger des monarchistischen Prinzips bleiben. — Agence Havas meldet: Am 8. Dezember veranstalteten die Progressisten und Regeneratoren Versammlungen, denen Vertreter aller Parteien des Landes anwohnten. Es wurden Resolutionen gefaßt, in welchen die Diktatur scharf getadelt und die Wiederherstellung des konstitutionellen Regimes verlangt wird.

Konstantinopel, 9. Dez. Die neu errichtete Rechtschule in Saloniki ist heute eröffnet worden.

Konstantinopel, 9. Dez. Der Sultan hat, wie türkische Blätter melden, ein Trabe erlassen zum Bau einer dreigliedrigen, 20 Kilometer langen Bahn von Mekka auf den von Pilgern viel besuchten Berg Arafat.

### Verschiedenes.

Berlin, 9. Dez. Gestern vormittag wurde in Altmooit der Kaufmann Max Lehmann aus Brackwitz ermordet aufgefunden. Ob Raub vorliegt, ist noch nicht festgestellt. Die Tat wurde wahrscheinlich schon am 30. November ausgeführt. Der Polizeipräsident setzte eine Belohnung von 1000 Mark für die Ermittlung der Täter aus.

Leipzig, 9. Dez. Gestern nacht stießen zwei Wagen der elektrischen Straßenbahn mit großer Heftigkeit aufeinander. Die Fenster wurden zerschmettert. Die Achse eines Wagens brach. Ein Schaffner und eine Dame sind schwer verletzt.

Breslau, 9. Dez. In Obereschlesien herrscht seit gestern starker Schneeeurm. Die Telephon- und Telegraphenverbindungen sind vielfach unterbrochen.

Bremen, 9. Dez. Die Rettungsstation Belgoland hat von einer hier gestrandeten holländischen Falt fünf Personen durch das Rettungsboot gerettet.

Bremen, 9. Dez. Laut „Befreiung“ befindet sich die hiesige Import- und Exportfirma Stallforth, deren Chef vor einigen Tagen in Mexiko plötzlich gestorben ist, in Zahlungsschwierigkeiten.

Chemnitz, 9. Dez. Die „Chemn. Neuesten Nachr.“ melden: In Niederwürschitz wurden zwei Personen, ein 19jähriger Bergarbeiter und ein 17 Jahre alter Gießerlehrling, tot aufgefunden. Sie sind durch den elektrischen Strom eines zerrißenen Telephonkabels, der mit Startstrom in Berührung kam, getroffen und getötet worden.

Paris, 9. Dez. Aus dem Städtischen Museum in Rouen wurden von Einbrechern mehrere Limoges-Emaillegefäße im Werte von 6000 Franken entwendet.

Paris, 9. Dez. Aus Timbuktu wird dem „Matin“ gemeldet, daß der Forschungsreisende Felix Dubois, der im November 1900 im Auftrage des Komites für Französisch-Afrika von Südboran durch die Sahara ging, um nach Timbuktu zu gelangen, den Ort Gao am östlichen Niger, etwa 400 Kilometer von Timbuktu entfernt, erreicht habe. Dubois habe einige wichtige Beobachtungen gemacht; so habe er z. B. die Spuren einer sehr alten Stadt mit Malereien und Inschriften entdeckt.

### Wasserstands Nachrichten.

Eingelaufen: Montag den 9. Dezember, nachmittags. Murg. Karst: gestern vormittag 6 Uhr 42 Zentimeter, gestern nachmittag 11 Uhr 24 Zentimeter; heute vormittag 7 1/2 Uhr 225 Zentimeter; gestiegen 200 Zentimeter, gefallen 17 Zentimeter; fallend. Rhein. Waldhut: gestern nachmittag 7 Uhr 170 Zentimeter; heute vormittag 8 Uhr 295 Zentimeter; gestiegen 125 Zentimeter; steigt stark.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie u. Hyd. vom 9. Dezember 1907.

Die gestern im Nordwesten der britischen Inseln erschienene Depression hat sich nur wenig von der Stelle bewegt, doch ist der gegen Südosten gerichtete Ausläufer, begleitet von stellenweise ergiebigen Regenfällen und erheblicher Temperatursteigerung, nordwärts weitergezogen und verläuft jetzt in der Richtung gegen Polen. Das Wetter war am Morgen in Deutschland noch trüb und zu Niederschlägen geneigt, im Westen mild. Im Osten dagegen kühl. Hoher Druck lagert im Südwesten und im Südosten. Weiteres Anhalten der trüben, milden und regnerischen Witterung ist zu erwarten.

Wetternachrichten aus dem Süden vom 9. Dezember, früh.

Lugano wolkenlos 1 Grad; Biarritz bedekt 13 Grad; Nizza wolftig 16 Grad; Triest Regen 8 Grad; Florenz Regen 7 Grad; Rom bedekt 12 Grad; Cagliari heiter 15 Grad; Brindisi wolkenlos 12 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Therm. in C.	Abf. Feucht. in mm	Feuchtigkeitsgrad in Proz.	Wind	Witterung
7. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	749.8	4.2	4.9	79	SW	wolkenlos
8. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	748.1	3.6	5.0	85	SE	Regen
8. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	738.2	9.6	8.9	100	SW	"
8. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	736.5	12.3	9.9	94	"	"
9. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	742.6	9.4	6.6	75	"	bedekt
9. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	745.0	10.1	6.8	74	"	"

Höchste Temperatur am 7. Dezember: 6.6; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 1.0

Niederschlagsmenge des 7. Dezember: 1.2 mm.

Hohe Temperatur am 8. Dezember: 12.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.0

Niederschlagsmenge des 8. Dezember: 18.9 mm.

Wasserstand des Rheins am 8. Dezember, früh: Schutterinsel 1.26 m, gestiegen 18 cm; Rehl 1.75 m, gestiegen 22 cm; Murgau 2.98 m, gestiegen 24 cm; Mannheim 1.92 m, gefallen 9 cm.

Wasserstand des Rheins am 9. Dezember, früh: Schutterinsel 1.83 m, gestiegen 57 cm; Rehl 1.88 m, gestiegen 11 cm; Murgau 3.40 m, gestiegen 42 cm; Mannheim 2.15 m, gestiegen 23 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Julius Raß in Karlsruhe. Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

### Ein guter Appetit ist und bleibt die Hauptsache!

Was soll man aber tun, wenn die Glast verschwinden ist? Man nehme Scotts Emulsion, die als wohlbewährtes, vorzügliches Nahrungsmittel sofort den Körper zu nähren und zu stärken beginnt und das natürliche Verlangen nach Nahrung in einer Weise hervorruft, daß man mit immer gutem Appetit die gewohnte Diät beibehalten kann.

Scotts Emulsion wird von uns ausschließlich im Großen verkauft, und zwar nie lose nach Gewicht oder Maß, sondern nur in versiegelten Originalflaschen in Karton mit unserer Schutzmarke (Fischer mit dem Dorsch), Scott & Bowne, G. m. b. H., Frankfurt a. M.

Bestandteile: Feinstes Medizinal-Beiztran 150,0, prima Glycerin 50,0, unterphosphorigsaures Kalk 4,3, unterphosphorigsaures Natron 2,0, pulv. Tragant 3,0, feinstes arab. Gummi arab. Gummi pulv. 2,0, destill. Wasser 129,0, Alkohol 11,0. Hierzu aromatische Emulsion mit Zimt-, Mandel- und Gaultheriaöl je 2 Tropfen.

**Statt besonderer Anzeige.**

Unser unvergesslicher Vater, Schwiegervater und Großvater

der Grossh. Notar a. D.

**Julius Sevin**

ist heute morgen nach langem Leiden im Alter von 76 Jahren sanft verschieden.

Karlsruhe, Mannheim, den 9. Dezember 1907.

Emil Sevin, Apotheker,

Else Ritter geb. Sevin,

Robert Ritter, Bürgermeister und 4 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Mittwoch den 11. Dezbr., vormittags 11 Uhr, in Karlsruhe von der Friedhofkapelle aus statt. Kondolenzbesuche werden dankend abgelehnt.

9.871

**Lebensbedürfnisverein Karlsruhe**

empfiehlt den berechtigten Mitgliedern sämtliche zur

**Weihnachtsbäckerei**

notigen Artikel in nur besten Qualitäten zu billigsten Preisen. 9.847.3.1

**Wein!**

Wir empfehlen den berech. Mitgliedern unser reichhaltig sortiertes

**Weinlager**

aus den besten Lagen des Markgräberlandes, dem Breisgau, Kaiserstuhl, Elz, Pfalz, Rhein, Mosel, Tirol, Italien usw.

Ferner:

deutsche und französische Schaumweine, Kognat, Kirchenwasser, Zwetschenwasser, Rum, Arak, Punschessenzen usw. laut Preisliste.

**Lebensbedürfnisverein.**

**Ludwig Bertsch**

Hof-Juwelier  
Kaiserstr. 165 Teleph. 1478  
**KARLSRUHE**

Feine Juwelen

Gediegene Gold- u. Silberwaren

Eigene Werkstätte

Auszeichnungen:  
Chicago 1893 • Strassburg 1895  
Paris 1900

Reichhaltiges Lager in silbernen Herren- u. Damen-uhrenketten, Taschenspiegeln, Notizblocks, Geldbörsen, Taschen, Taschenkettchen, Taschenmessern, Crayons, Broschen, Hutnadeln etc.

Bei Auswahlendungen nach auswärts ungefähre Preisangabe erwünscht.

Sonntags vor Weihnachten bis 7 Uhr geöffnet

**Billige, neue Pianinos**

recht guter Konstruktion, zur Ausübung einfacher Hausmusik geeignet, empfiehlt

**L. Schweisgut,** Karlsruhe, Erbprinzenstr. 4.

**Statt Karten!**

Ännchen Durlacher  
Isi Hirsch, Hofphotograph

Verlobte

Frankenthal, Pfalz Karlsruhe-  
Wormserstr. 15 Mannheim

**Nürnberger Lebkuchen**

Weihnachtsgeschenkstücken in Form einer Nürnberger Truhe gef. m.fst. Lebkuchen usw. 8M. postfr. Einfache Sortimentsstücken zu M. 6.-, 8.-, 10.- postfrei. Inhalts- und Preisliste kostenlos. Konditorei J. C. Eisenbeiss, Nürnberg 4. k. b. Hoflieferant. 9.423.

Spezialfabrik feinsten Lebkuchen.

**Gangfische**

(geräucherte Fische)

eingetroffen bei

**Jean Kessel**

Kaiserstr. 150. Telephon 335.

Mein Geschäft ist von jetzt bis Weihnachten an Sonntagen von 7-9 Uhr vormittags und 11-8 Uhr abends geöffnet. 9.813

**Weihnachts-Verkauf.**

Wir haben für diesen Zweck in allen Abteilungen unseres Spezialhauses für Konfektion und Seidenstoffe einerseits so beträchtliche Preis-Herabsetzungen eintreten lassen, andererseits einige Gelegenheitsposten so ausserordentlich billig erstanden, dass wir die seither unserer Kundschaft für solche Gelegenheitsgebotenen Vorteile noch zu übertreffen glauben. Es gelangen unter anderem zum Verkauf:

- Abendmäntel und Kimonos** in reinwollenem Ia Tuch mit japanischen Besätzen  
früher M. 34.-, 47.-, 54.-, 65.-  
jetzt M. 19.75, 24.50, 31.-, 39.- etc.
- Wintermäntel und Jacken**, lange Formen, geschweift, weit und anliegend, in besten, schwarzen und dunkelartigen Tuchstoffen  
früher M. 40.-, 53.-, 60.-, 75.-  
jetzt M. 24.-, 29.-, 39.50, 49.-
- Winterjacken**, kurze Formen in schwarzem Tuch und farbigen Stoffen, anliegend und halbweit  
früher M. 15.-, 20.-, 29.-, 35.-, 42.-, 50.-  
jetzt M. 9.75, 13.-, 17.50, 23.-, 29.50, 33.-
- Kostüme und Tailenkleider**, Ball- und Tanzstundenkleider  
früher M. 32.-, 53.-, 66.-, 80.-, 100.-, 130.- etc.  
jetzt M. 19.50, 29.50, 39.50, 49.-, 69.- etc.
- Samt- und Plüsch-Liftboys**, hochelegant, in schwarz, braun, marine  
früher M. 39.-, 43.-, 50.-  
jetzt M. 24.50, 27.50, 29.50
- Lange Plüsch-Mäntel** aus allerbestem Plüsch mit Seidenfutter  
früher M. 90.-, 110.-, 120.-  
jetzt M. 63.-, 72.-, 79.-

**Blusen über 2000 Blusen, darunter hochelegante Sachen. Grosser Gruppen-Verkauf.**

Gruppe I	Gruppe II	Gruppe III	Gruppe IV	Gruppe V	Gruppe VI	Gruppe VII
früher bis 1.75	früher bis 1.90	früher bis 1.75	früher bis 1.375	früher bis 1.075	früher bis 1.2150	früher bis 1.3650
M. 10.-	M. 14.-	M. 20.-	M. 27.-	M. 38.-	M. 48.-	M. 75.-

Grosse Posten in englischen Stoffen, fussfrei, kariert, gestreift etc. nur gute Qualitäten.  
früher M. 14.-, 19.-, 24.-, 27.-29.-  
jetzt M. 8.75, 10.75, 13.75, 16.75

**Kostümröcke**

Prima Tücherröcke in schwarz, braun und marineblau beste Schneiderarbeit, neueste Façons.  
früher M. 32.-, 37.-  
jetzt M. 19.75, 21.50

Eine Partie **Seidenstoffe**, kariert, gestreift, gemustert und glatt, für Kleider, Blusen und Futter, nur bewährte Qualitäten.  
früher M. 2.50, 3-3.50, 4-4.50  
jetzt M. 1.50, 2.-, 2.50

Eine Partie **Samt**, gestreift, gemustert, für Blusen und Kleider.  
früher M. 2-2.50, 2.75-3.50, 4-4.25  
jetzt M. 1.-, 1.75, 2.50

In unseren überaus ausgedehnten Geschäftsräumen, offen und übersichtlich ausgelegt, zur freien Besichtigung.

**Grosse Ausstellung von Seiden- und Samt-Resten Kopftüchern, Echarpes, Spitzentüchern, Boas etc.**

Alle Gegenstände, auch abgeschnittene Seiden- und Samtstoffe, werden bis 5. Januar bereitwilligst umgetauscht. 9.811

**Hirt & Sick Nachf.**



Sekt-Kellerei, Wein-Gross-Handlung  
**Adolf Kuenzer**  
Zähringerstr. 9/16 Freiburg/B'gau.  
Badische Weiss- und Rotweine, Rhein-Mosel- und Bordeauxweine, Südweine und Cognac (Hennessy & Co) Medicinal-Schaumweine (ärztlich empfohlen) à Mk. 1.- per ¼ Fl.  
Preislisten und Muster gerne zu Diensten.

**MERAN. Kuranstalt Stefanie**

für Herz-, Nerven-, Nieren-, Gichtkranke, Arterienverkalkung sowie Rekonvaleszenten. (Ausgeschlossen: Lungen- u. Geisteskrankte, Morphinisten, Epileptiker.) Wasserkur, Elektro-Mechanotherapie, Sonnen-Luftbäder. Diät, Obst-, Trauben-, Milch-, Gemüsekuren. Grösster Komfort. Prachtvolle Lage. Behandlung auch auswärts wohnender Patienten. 9.638  
**Dr. Binder, Kurarzt.**

**Frauenbildung-Frauenstudium.**

Auskunft über Frauenberufe wird erteilt 9.611  
jeden Mittwoch von 3-5 Uhr:  
Westendstrasse 57 III.

**Konkursverfahren.**

9.862 Nr. 10918. Mannheim. Ueber den Nachlass des Apothekers Hans Wilhelm Kurt Müller (Inhaber der Firma Badenia-Drogerie) in Mannheim U., 1. 9. wurde heute nachmittags 5 Uhr das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter ist ernannt: Notar Eugen Ludwig Matthes in Mannheim.

Konkursforderungen sind bis zum 10. Januar 1908 bei dem Gerichte anzumelden. Zugleich wird zur Beschlussfassung über die Wahl eines definitiven Verwalters, über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und eintretendenfalls über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände auf Freitag den 20. Dezember 1907, vormittags 9 Uhr, sowie zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf:

Freitag den 24. Januar 1908, vormittags 9 Uhr, vor dem Gr. Amtsgerichte Abt. 3, I. Obergesch. Saal A, Zimmer Nr. 111, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verpfänden oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Befiz der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 10. Januar 1908 Anzeige zu machen. Mannheim, den 6. Dezember 1907. Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 3. Stad.